

Pränumerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig 10 fl.', 'Halbjährig 5 fl.', 'Dreimonatlich 2 fl. 50'.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Krader Zeitung.

Redaction: im Wintler'schen Neugebäude, 1. St. Expeditions- u. Insertions-Bureau. Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 18.

Dienstag den 10. Februar 1863.

XII. Jahrgang.

Bessere Aussichten.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der 'Wanderer' in seiner Sonntagsnummer einen unsere Verfassungsfrage behandelnden Aufsatz, welchen wir für bedeutsam genug halten, um ihn — so weit es die Umstände erlauben — zur Kenntniss unserer Leser zu bringen; wenn wir es uns, aus mannigfachen Gründen, auch versagen müssen, irgend eine Bemerkung daran zu knüpfen. Der 'Wanderer' schreibt:

Die eben zur Neige gehende Woche brachte uns manche Nachrichten darüber, daß endlich wieder ein Versuch gemacht werden soll, die wichtigste Frage für Oesterreich, nämlich die ungarische, einer befriedigenden Lösung entgegen zu führen. Wir haben zu wiederholten Malen die Ansicht ausgesprochen, daß an die Erreichung dieses Zieles nur dann gedacht werden könne, wenn zwischen der ungarischen Hofkanzlei und dem Staatsministerium wenigstens hinsichtlich der Grundzüge dessen, was zu thun sei, volle Uebereinstimmung herrscht. Deshalb sprachen wir auch unser aufrichtiges Bedauern darüber aus, als wir statt dieses Einverständnisses zwischen diesen beiden Stellen eine offene, nachgerade auch auf das Gebiet der Journalistik übertragene Fehde ausbrechen sahen. Seit den jüngsten Ereignissen in Polen ist jedoch in dieser Beziehung eine Wendung eingetreten, von welcher wir mit aufrichtiger Befriedigung Act nehmen, und welche uns mit einiger Hoffnung auf eine glückliche Lösung der ungarischen Frage erfüllt. Wir sind weit davon entfernt, behaupten zu wollen, die am Kuder gehenden österreichischen Staatsmänner hätten erst des Mahnrufes aus der Ferne bedurft, um an die Größe und Dringlichkeit ihrer Aufgabe erinnert zu werden; eben so wenig teilen wir die Befürchtung, daß der Ruhe im Innern Oesterreichs irgend eine Gefahr drohe; allein die Vorgänge an unserer nordöstlichen Grenze, in Verbindung mit andern Symptomen im Osten und Süden, mögen unsere leitenden Staatsmänner doch daran erinnert haben, daß die Zeit für die Lösung der innern Fragen ihnen vielleicht nur noch ganz kurz zugemessen sein könnte, daß in unserer Nähe Ereignisse eintreten könnten, denen gegenüber Oesterreich, wenn es sich als Großmacht geriren will, jedenfalls eine andere Rolle als die des passiven Zuschauers spielen müsse, und daß hierzu ein Zusammenrücken aller Kräfte und vor Allem eine rasche Entscheidung der innern Angelegenheiten notwendig sei. In solchen Momenten ist es Pflicht patriotischer Staatsmänner, manches von ihren persönlichen Ansichten zu opfern, und Gegenstände von geringerer Bedeutung durch gegenseitige Nachgiebigkeit abzusumpfen, um desto rascher an eine Verständigung über die Hauptfragen gehen zu können.

Wie uns versichert wird, haben sowohl der Staatsminister wie der ungarische Hofkanzler diese Pflicht patriotischer Selbstverleugnung in gleich hohem Maße gehabt; und wenn uns auch noch nichts davon bekannt ist, daß eine sachliche Verständigung über die ungarische Frage zwischen ihnen zu Stande gekommen sei, so hat doch ihr persönliches Verhältnis nicht nur alle Schroffheit verloren, sondern auch einer gegenseitigen Zuvorkommenheit Platz gemacht, welche für weitere Verhandlungen wenigstens den Weg ebnete. Es war ein glücklicher Zufall, daß eben jetzt Gegenstände in Verhandlung sind, welche gemeinsame Beratungen zwischen dem Staatsministerium und der Hofkanzlei erforderlich machen und daher auch den natürlichen Anlaß zu einer persönlichen Verührung zwischen den Chefs dieser beiden Stellen darbieten. Solche Angelegenheiten waren es, welche den ungarischen Hofkanzler vor einigen Tagen in das Bureau des Herrn Staatsministers führten, und selbst wenn es uns nicht speciell mitgeteilt würde, hätten wir es leicht errathen können, daß bei der mehrstündigen Unterredung zwischen diesen beiden Staatsmännern auch eine Frage, über welche sie bisher entgegengesetzter Meinung waren, die Frage der Einberufung des ungarischen Landtages, zur Sprache kam. Der Ideenaustrausch, welcher bei dieser Gelegenheit stattfand, war so rein privater Natur, daß selbst wenn wir näher darüber unterrichtet wären, eine öffentliche Besprechung desselben unpassend erscheinen müßte. Wie lassen es also dahingestellt, ob Herr v. Schmerling den Grafen Jergách von der Thunlichkeit einer baldigen Einberufung des ungarischen Landtages überzeugte, oder ob dem Grafen Jergách der Beweis des Gegentheils gelangen ist; die günstigeren Wendung in den Beziehungen zwischen den beiden Staatsmännern ist jedoch eine feststehende und, wie gesagt, nicht gering anspruchslagende Thatfache. Es sind daher wahrscheinlich auch jene Schritte, welche im Laufe der jüngsten Tage von Seite des greifen Fürstprimas von Ungarn und anderer politischer Notabilitäten des Landes unternommen wurden, nicht ohne oder gegen den Willen des Staatsministers, sondern wohl im Einverständnisse mit demselben geschehen, und dieses einmüthige Vorgehen läßt die Hoffnung auf Erfolg immerhin als berechtigt erscheinen.

Der Aufstand in Polen.

Die Nachrichten aus Polen werden täglich ernster und für die Zukunft Besorgniß erregender. Wie ein Telegramm der 'Dsd. Post' aus Lemberg telegraphisch unter dem 6. d. M. meldet, wächst der Aufstand seit den letzten Tagen immer stärker und rascher, er breitet sich bereits über den ganzen Sandomir'schen und einen großen Theil des Lubliner und Warschauer Kreises aus; eine neue revolutionäre Regierung ist installiert. In Poodlaken ist die Bewegung stark und in Lithauen tief vorgedrückt. Die Nachricht, daß auf B. Sch. Ramsah's Accurirte freigelassen, ist falsch, nur einige Untaugliche

wurden freigelassen. Daß die russische Regierung die Ausnahmsmaßregeln sistirt, ist gleichfalls unwahr.

Aus Krakau, 6. Februar, wird der 'Destr. Z.' geschrieben: In Folge des Ueberfalles des russischen Grenzpostens in Michalowice und der Entlassung der dort gestandenen Kosaken, waren die aufständischen Banden bis auf die Entfernung einer Meile Krakau nahe gerückt. Die Aufregung, die durch diese Nähe hervorgerufen wurde, war zwei Tage hindurch eine wahrhaft fieberhafte. Die wahnsinnigsten Gerüchte durchliefen die Stadt und wurden geglaubt. Tausende Leute von 16—18 Jahren wollten ihren Eltern davongehen, viele gingen auch durch. Man sah unheimliche Gesichter, offenbar Insurgenten aus Russisch-Polen, die, weil die russischen Grenzbehörden verjagt und unsere trockenen Grenzen von Militär nicht besetzt waren, aus dem nahen Michalowice in unsere offene Stadt gekommen waren. Die bald darauf erfolgte Absperrung wenigstens eines Theiles der Grenze durch Hüfaren, die von der Sicherheitsbehörde erlassene, von jeder Theilnahme am Aufstande in Russisch-Polen abmahnde Kundmachung, die Verhaftung des Verberers für die Insurgenten, des Rechtschörers Wienta, bestimmte die fremden Elemente, sich zu entfernen, und die Aufregung sank, so daß jetzt die Stadt wieder ihre gewohnte Physiognomie angenommen hat. Unbegreiflich aber ist, da die Aufständischen stets in unserer nächsten Nähe weilen, da auch die nächste Grenzwahe in Szyce entwaflnet ist, daß die Behörden bis jetzt noch immer nicht, dem Beispiele Preußens folgend, Vorsichtsmaßregeln getroffen haben. Auch Maczki, die vom Bahnhof in Szczałowa nur einen Büchsenfuß entfernte russische Grenzstation, soll von den Insurgenten besetzt sein.

Aus Lemberg wird demselben Blatt geschrieben: Der 'Gonic' ist heute wegen eines Artikels über die polnische Insurrection confiscirt worden. In seiner zweiten Auflage bringt derselbe folgende Nachricht, die er jedoch nicht verbürgen will: 'Der Grenzort Baran unweit Krakau wurde von den Insurgenten überfallen, die Cassen geplündert und der Zolldirector aufgehängt. Die russischen Truppen concentrirten sich in den Städten, und zwar in Kielce und Barow, wohin auch die im Gouvernement Sandomir stationirten Truppen gezogen werden.' Das russische Amtsblatt in Warschau gibt heute Nachricht über mehrere Gefechte. So berichtet der Radomer Militärcommandant, daß der Unterlieutenant Rapp des Smolenski'schen Regiments von dem ihm persönlich bekannten Pfarrvicar in Bozenthyn, Dzwinski, erschlagen wurde. Viele Geistliche jener Gegend sind zu den Aufständischen in die Wälder gezogen, nachdem sie es vergebens versucht, das Landvolk zum Aufbruch zu verleiten.

Ueber das bedeutende Gefecht bei Biala berichtet das Amtsblatt: Der Oberst Graf Rostiz, der mit 1000 Mann Infanterie, Artillerie und Kosaken eine Position bei der Festung Brzez-Litewski einnahm, marschirte auf die Nachricht, daß in der Stadt Biala sich 3000 bewaffnete Insurgenten festgesetzt haben, am 1. Februar um 9 Uhr Morgens dahin ab. Die Brücke am Flusse Krzno, 10 Werst von Biala, fand er zerstört, doch gelang es ihm, mit Geschützen und Gepäck den gefrorenen Fluß zu übersetzen. Um 6 Uhr Abends lagerte er sich 2 Werst vor der Stadt, nach einem forcirten Marsche von 40 Werst. Um 11 Uhr Nachts überfielen die Aufständischen das Corps, mit der Absicht, ihm die Kanonen zu nehmen. Der Kampf dauerte zwei Stunden. Die Insurgenten wurden zurückgeschlagen und zogen sich in Unordnung nach Janow zurück; 42 Mann wurden ihnen getödtet, die Verwundeten, deren Zahl groß sein dürfte, nahmen sie mit. Das Militär zählt 3 Tödtete und 15 Verwundete. Wegen Dunkelheit der Nacht blieb Graf Rostiz bivouacirend vor Biala, um des folgenden Tages, verstärkt durch das Corps bei Międzybrzez, die Aufständischen zu verfolgen.

Der 'Zas' meldet vom 2. Februar: Die Russen in Radom haben die Kasernen und mehrere Häuser in kleine Festungen verwandelt. Sie sind außerordentlich wachsam. Die Aufständischen in Kazimierz, commandirt von Zdanowicz haben diese Stadt wieder verlassen. Wohin sie gehen, weiß man nicht. Sie sind 2000 Mann stark und haben sich mit den Aufständischen, welche bei Lubartow gekämpft, vereinigt. Bei Skerniewice ist letzte Nacht die Eisenbahn zerstört worden.

Der Belagerungsstand wird in der Provinz aufs strengste gehandhabt. So berichtet man aus Strolenka, daß nach 6 Uhr Abends sich kein Einwohner auf der Gasse zeigen darf.

Die Verstärkungen aus Rußland rücken heran. In Wilna sind eben 4 Grenadierbataillone aus St. Petersburg eingetroffen.

Gestern hat bei Stock in der Nähe von Siedlec ein Treffen stattgefunden. Die wichtigste der jüngsten Nachrichten ist die Niederlage des russischen Corps bei Suchedniow. Aus Kielce hatte Oberst Czengierzy zwei Compagnien Infanterie und eine Schwadron Cavallerie auf Recognoscirung ausgesendet. Dieses Corps wurde von einer Abtheilung der Sandomirer Insurgenten, welche Langiewicz commandirte, angegriffen und vollständig zerstreut. 400 Russen wurden mit Waffen und Pferden gefangen genommen.

Sandomir haben die Russen aufgegeben und selbst die Gefängnisse unbewacht gelassen, so daß die Bürger schnell eine Sicherheitswahe errichten mußten. Im Poodlas'schen ist der ganze kleine Adel dem Aufstand beigetreten. Eine dieser Schaaren stand zwischen Wengrow und Lapy an der Eisenbahn. Beim Anmarsche

eines überlegenen russischen Corps lösten sie sich in mehrere kleinere Abtheilungen auf.

Die revolutionären Bewegungen in Polen erregen in Rom viel Aufmerksamkeit. Der heil. Stuhl ist zwar von Drangsalen ernsterer Natur umgeben, als während der Erhebung der Romagna im Jahre 1830. Pius IX. wird sich zu keinem ähnlichen Verdammungsact gegen die Polen wie sein Vorgänger durch diplomatische Insinuationen bestimmen lassen. In der römischen Curie hat man nicht vergessen, daß, als Gregor XVI. seinen Fehltritt durch Verwendung für die auf der Flucht oder im Gefängnisse befindlichen polnischen Mönche gut machen wollte, Graf Potemkin dem Cardinal Lambruschini schrieb, der Kaiser habe ein Gewissen wie Seine Heiligkeit, und vergesse nicht, daß er für das verantwortlich sei, was in seinem Namen geschehe. Wir wird versichert, der russische Gesandte habe, ungeachtet die Stimmung Pius' IX. in Bezug auf die Polen ihm nicht unbekannt ist, dem Cardinal Antonelli nun doch vertraulich angedeutet, wie wünschenswerth gewisse Instruktionen von Rom aus an die Bischöfe dem Kaiser sein müßten und wie dieser solche gute Dienste bei der künftigen Restauration der Legitimität in Italien nicht vergessen würde. Dennoch zweifeln Unterriete, daß mehr als ein allgemein gehaltenes Monitorium an den Clerus zum Frieden und zum Gehorsam gegen die Geseh: in allem, was des Kaisers ist, abgehen wird.

Der General Frankowski, der in dem gegenwärtigen polnischen Aufstand eine so hervorragende Rolle spielt, daß fast sämtliche militärische Befehle von ihm ausgehen sollen, war bisher unbekannt. Es soll unter diesem Pseudonym Niemand anders verborgen sein, als der aus der früheren polnischen Revolution bekannte General Wysocki. Er war im Jahre 1799 in Warschau geboren, steht also jetzt in seinem 64ten Lebensjahr. Er trat schon 1817 als Freiwilliger in die polnische Garde, kam 1824 in die Fährndrichsschule in Warschau, wo er sich vor vielen seiner Mitschüler durch Begeisterung für Polen und seine Befehle und durch seine Studien für die Kriegswissenschaft auszeichnete. Im Jahre 1827 wurde er Unterlieutenant, und ertheilte zugleich als Inspections-Officier Unterricht in den Anfangsgründen der Taktik. Schon damals knüpfte ihn geheime Bande an die ihm Gleichgestanten. Nach und nach traten Officiere der Besatzung in den Bund, und Wysocki versuchte es auch andere einflussreiche Männer für denselben zu gewinnen. Als 1830 die Revolution in Warschau ausbrach, stand Wysocki an der Spitze von mehreren hundert Zöglingen der Fährndrichsschule. Während Chlopicki's Dictatur schloß sich Wysocki diesem eng an. Er socht tapfer bei Okuniew, Wawre und Grochow. Später nahm er an dem Zuge des Generals Dwernicki Theil, bis dieser auf österreichisches Gebiet überzutreten gezwungen war; er trat mit Dwernicki nach Galizien über, entfloh aber nach Warschau, wo er als Oberst des zehnten Regiments gegen die Russen socht, welche die Stadt eingeschlossen hielten. Er erhielt den Befehl über die Infanterie, welche die wichtige Redoute Wola vertheidigte. Als die Russen nach blutigem Kampfe die Redoute erstürmten, ward Wysocki, in dem Augenblick, wo die Feinde die Brustwehr ersteigen, von einem Kartätschenstück schwer verwundet und von den Russen gefangen. Er ward in den Kerker gebracht, und von dem zur Verurtheilung unter General Witt niedergesetzten Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. Er entlosh jedoch, und trieb sich bis jetzt in Frankreich und andern Ländern herum, bis ihn das Schicksal jetzt wieder an die Spitze des Aufstands rief, der auf's Neue in seinem Vaterland wüthet.

Krakau, 7. Februar. Nach Berichten aus Myslowitz wurden gestern Abends Granica, Ssknowic und Modrzejow an der preussischen Grenze von den Insurgenten überfallen. Die Russen hatten 49 Tödtete und Verwundete. 15 Tödtete wurden nach Myslowitz geschafft. Aus dem Telegraphenamate in Granica haben die Insurgenten die Apparate mitgenommen.

Warschau, 7. Februar. Gestern hat ein aus 480 Mann bestehendes Truppenelement bei Zamoc eine Insurgentenbande von 250 Mann gänzlich vernichtet. Die Berichte des Staatsrats an den Kaiser sollen künftig in polnischer Sprache erstattet werden.

Petersburg, 7. Februar. Das heutige 'Journal de St. Petersburg' dementirt die Nachricht auswärtiger Zeitungen, die Staatsbank habe die Excomptirung eingestellt und den Zinsfuß erhöht; letzterer sei immer 5 pCt. gewesen.

Petersburg, 7. Februar. Das heutige 'Journal de St. Petersburg' meldet: Vanden bei Grodno, Wirballen und Kalisch haben Truppenabteilungen dahin veranlaßt. In Warschau wurden vier zu den Insurgenten übergegangene Officiere zum Tode verurtheilt. Die Rebellen wurden durch Rostiz aus Janow vertrieben und ziehen gegen den Bug.

Neuere telegrafische Nachrichten aus Polen:

Lemberg, 7. Februar. Hier eingelangten Nachrichten aus Tarnobrzeg zufolge, sind nach Aussage eines Augenzeugen, die Insurgenten in der Stärke von 6000 Mann unter Baron Heidel, von russischen Truppen unter General Mark bei Wondoch auf's Haupt geschlagen worden. Zwei Bataillons, angeblich aus Landeuten zusammengestellt, haben auf den ersten Schuß die Waffen gestreckt. Viele Verprengte irren in den Wäldungen herum. Die Russen haben Wondoch, Bozentin und Suchodniow verbrannt und rücken gegen Sandomir.

Med. Dr. Suin de Bonnemard's aromatische Zahn-Pasta

Kaufen. Haupt- und Sagen, Siebenbürgen, Haus sub. Nr. zu einer Bäckerei, Bevollmächtigten Honk, aus freier suchen gesucht. — bei Herrn Herr, Hauptgasse Nr. 42-39

miethen. Nr. 10 ist eine Wohnung, bestehend Küche, Speis, er mit separatem er vermieteten und 3. an zu bezie im Eigenthümer (57-23)

Table with 3 columns: 'Febr.', '6. Febr.', 'Waare', 'Geld', 'Waare'. Rows include '36.25', '35.00', '36.50', '21.00', '21.50', '22.00', '23.50', '23.50', '24.00', '17.25', '17.00', '17.25'.

Table with 3 columns: '15.75', '15.80', '15.85', '5.55', '5.55', '5.57', '9.2', '9.27', '9.29', '6.05', '16.10', '16.29', '9.54', '9.55', '9.60', '9.65', '9.70', '9.75', '11.63', '11.68', '11.72', '1.72', '1.73', '11.40', '11.40'.

pCt 4.66

Breslau, 7. Februar. Die heutige „Breslauer Ztg.“ meldet aus Benthien 6.: Die preussischen Truppen wurden eben nach Siemanowicz requirirt, weil die Bewegung der Insurgenten bei der Grenzstadt Gzelacz bedeutender geworden ist. Es circulirt das Gerücht, die Insurgenten seien bei Lublink über die preussische Grenze eingedrungen.

Berlin, 7. Februar. Der „Nordd. Ztg.“ wird von der schlesisch-polnischen Grenze geschrieben, daß General Türr und Mieroslawski sich in Polshnien aufhalten.

Ein Warschauer Brief der „Nation-Ztg.“ bezeichnet drei bedeutende Sammlungspunkte der Insurgenten. Der Hauptstamm- und Organisationsort, bisher vom Militär durchaus unangefochten, ist bei Woschodo im Gouvernement Radom, und erstreckt sich einerseits über Suchobniow, wo die königliche Eisengießerei zur Verfertigung von Kanonenkugeln benützt wird, und über Opatow bis Sandomir an der galizischen Grenze, und wo sich die Insurgenten mit Waffen versehen. Dort organisiert General Kaniewicz die theils zwangsweise ausgehobenen Insurgenten zu regulären Truppen. Der zweite Versammlungsort ist die Gegend entlang der litthauischen Grenze, von Biata nach Westen bis Ludow, nach Osten bis Janow, dicht an der litthauischen Grenze und bis Wegrow im Norden. Die Positionen in Biata und Wegrow sind angegriffen worden, an beiden Stellen endete der heftige Kampf mit der Flucht der Insurgenten. Der dritte Versammlungsort ist das Gouvernement Augustowo, und hier ist wieder die Tendenz, nach Litthauen hin Verbindung anzuknüpfen, ersichtlich. Die Lage der Regierung wird als sehr ernst dargestellt. Die Insurgenten nehmen, wohin sie, wenn auch nur in kleinen Abtheilungen, gelangen, die öffentlichen Cassen, Quittungen als Belege zurücklassend. Aus Warschau rücken trotz der strengsten Bewachung tagtäglich Verschworene zu den Aufständischen und werden dazu gemäß geleisteter Eide aufgefordert. Die Verbindung der Insurgenten mit den zurückgebliebenen Familien ist lebhaft; ganze Pakete von unveriegelten Briefen werden von Warschauer Damen ausgetragen. Nur offene Briefe werden aus dem Lager der Insurgenten fortgeschickt.

Warschau, 5. Februar. Dem General Romshay wurde der Oberbefehl der Truppen des Königreichs abgenommen, angeblich weil derselben ein Schlagfluß getroffen. Der Nachfolger desselben, Samutin aus Petersburg, befindet sich bereits unterwegs.

Aus Warschau wird von gut unterrichteter Seite gemeldet: Das hier aufgetauchte und vielleicht auch in auswärtige Zeitungen übergegangene Gerücht von einer Einstellung der Rekrutierung im Königreiche Polen oder gar von einer Revozirung dieser Maßregel entbehrt jedes Grundes.

Myslowitz, 7. Februar. Gegen 3 Uhr Morgens kamen einige hundert Insurgenten mit dem Eisenbahnzug in Sosnowice an, nahmen daselbe mit Sturm, entleerten die Cassen und zogen sich mittelst des Eisenbahnzuges wieder zurück. Die verwundeten Russen und übergetretenen Grenzfotaken wurden nach Myslowitz gebracht.

Deutschland. Berlin, 6. Februar. Im Abgeordnetenhaus verlas Grabow die Antwort des Königs auf die Adresse. Dieselbe lautet: „Inhalt und Weg der Adresse lassen glauben, daß dem Hause daran gelegen, meine persönliche Willensmeinung kennen zu lernen; deshalb erfolgt die Antwort ohne Vermittlung des Ministers.“

Die Adresse befaßt einen tiefgreifenden Gegensatz; sie erhebt gegen meine Minister die Anschuldigung einer verfassungswidrigen, budgetlosen Verwaltung. Zwar hat das Haus mit Recht jeden Zweifel an meiner Verfassungstreue abgewiesen; aber die betreffenden Anordnungen der Regierung sind mit meiner Genehmigung geschehen; ich würde sie nicht zugelassen haben, wenn ich nicht von ihrer Verfassungsmäßigkeit überzeugt wäre. Ich nicht diese Beschuldigung als unberechtigt aus voller Ueberzeugung zurückweisen und dem vorjährigen Budgetbeschlusse des Hauses kann unmöglich die Regierung ihre Zustimmung geben. Auch das Herrenhaus verwarf das Budget als unmöglich. Es ist eine Ueberschreitung der Befugnisse, wenn das Haus einseitigen Beschlüssen eine entscheidende Kraft beilegt. Auch ich werde das Ausgabebewilligungsrecht achten und wahren, aber innerhalb der Verfassung. Ich muß das Haus aufmerksam machen, daß das Staatsgesetz Uebereinstimmung aller gesetzgebenden Gewalten erfordert.

Weiter betont der König die Pflicht zur Fortführung der Verwaltung. Die Beschwerde des Hauses wegen Mangels entgegenkommender Vorlagen in der jetzigen Session habe ihn im höchsten Grade befreudet. Hierauf werden die Ankündigungen der Thronrede recapitulirt. Bei den Loyalitätsadressen habe die Beschwerde den König unangenehm berührt. Den Vorwurf des Nichtpatriotismus müsse er umjöhre zurückweisen, als es nicht unbekannt sei, wie der König persönlich geantwortet habe. Zu Beschwerden wegen Mißbräuchen der Verwaltung sei keine hinreichende Veranlassung, weil über die Presse und Anderes die Gerichte entscheiden. Das Haus werde die Schranken anerkennen, welche durch die Verfassung allen Factoren gesetzt sei. Der König beklagt tief den Widerstreit der Ansichten, aber die Rechte der Krone und des Herrenhauses dürften nicht den Rechtsansprüchen des Abgeordnetenhauses geopfert werden. Er sei entschlossen, die Rechte der Krone zu erhalten, darauf beruhe Preußens Macht. Nachdem ich sagte der König weiter, bewiesen, daß ich eine Ausgleichung wünsche, erwarte ich vom Hause ein versöhnliches Entgegenkommen. Das Haus nahm die Mittheilung stillschweigend an.

Berlin, 6. Februar. Im Abgeordnetenhaus beantwortete der Handelsminister die Interpellation Reichheim's und bestritt, daß der Bank zugestimmt wurde, innerhalb einer bestimmten Frist keine neue Anleihe aufzunehmen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Der König empfängt morgen das Präsidium des Herrenhauses behufs Entgegennahme der Adresse.“

Die „Norddeutsche Zeitung“ dementirt das Gerücht von der Demission des Justizministers Grafen zur Lippe.

Berlin, 7. Februar. Die Fortschrittsfraction beschloß, durch Einbringung eines Gesetzentwurfes über Ministerverantwortlichkeit die Initiative zu ergreifen, und wählte eine Commission von 7 Mitgliedern zur Ausarbeitung des Gesetzentwurfes. Die Discussion über die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses ist noch nicht beendet und wird vertraulich behandelt.

Die königliche Telegraphenbehörde in Berlin hat dem mit Rußland correspondirenden Publicum durch Anschlag an der Börse den Rath ertheilt, für Depeschen mit Petersburg die Linien über Oesterreich zu nehmen, weil die russischen und polnischen Linien zu häufig ge-

stört sind. Diese Börse wurde durch diese Mittheilung hinter welcher sie eine politische Absicht der Regierung vermuthete, beunruhigt.

Ueber die Ablehnung des Herzogs Ernst von Coburg sagt die „V. u. S. Ztg.“: Wir wissen aus einer sehr verlässlichen Quelle, daß, wenn der Herzog von Coburg und Gotha definitiv die Annahme der ihm angetragenen Candidatur für die griechische Krone abgelehnt hat, dies nur mit innerem Widerstreben geschehen sein kann. Der Herzog war durchaus geneigt, auf das Anerbieten Englands und Frankreichs einzugehen, nur wollte er gleichzeitig die Regierung in seinen deutschen Ländern fortführen. Verschiedene Umfragen gaben jedoch die Ueberzeugung, daß so wenig in dem fränkischen als in dem sächsischen Herzogthum die Zustimmung des Landes dafür zu erwarten sei. Die Gewißheit, daß hierin nichts erlangt werden könne, hat allein die Entschließung des Herzogs hervorgerufen.

Italien. Turin, 4. Februar. Herr Ratazzi hat sich gestern mit der verwitweten Frau Solms, geb. Bonaparte-Whye, vermählt, deren Gatte erst am 7. oder 8. v. M. gestorben war. Eine Tochter der Frau Bonaparte ist bekanntlich mit General Türr verheiratet.

Schon in der nächsten Zukunft, d. h. gleich nach Schluß der Parlamentssession, steht eine durchgreifende Modification des Cabinets bevor. Der Ministerpräsident Farini leidet an einer Gehirnerweichung und die Ärzte haben ihm die absolute Ruhe und Enthaltensamkeit von jeder Aufregung und geistanstrengenden Arbeit dringend angerathen, wenn er sich nicht einem plötzlichen Tode aussetzen wolle. Herr Farini nahm schon seit Antritt seines Amtes nur sehr geringen Theil an den Regierungsgeschäften, da er selbst der Mehrzahl der Minister-Conferenzen nicht beiwohnte, aber auch die wenige Anstrengung, die sein Amt doch unvermeidlich mit sich führte, hat seinen Zustand derart verschlimmert, daß er dem Könige seinen unwiderruflichen Entschluß angezeigt hat, sich gänzlich in das Privatleben zurückzuziehen und, wie gesagt, nur aus großem Diensteifer hat er sich entschlossen, bis zu dem übrigen nahen Ende der jetzigen Session auszuharren. Mit ihm fällt aber auch der Ritt weg, welcher die übrigen Mitglieder des Ministeriums zusammenhält, und in der That haben bereits Minghetti, Pasolini und Bisanelli ihren baldigen Austritt angezeigt.

Neapel, 2. Februar. Die Commission zur Untersuchung des Brigantiniens ist heute in Foggia eingetroffen. In Teramo sind gegen 50 Sträflinge entpflanzt.

Pesaro, 3. Februar. Der Rittshof hat den Bischof von Fano, welcher der Verleitung zur Desertion angeklagt war, freigesprochen.

Palermo, 1. Februar. Die Polizeidirection ließ gestern 14 Personen verhaften, welche Conscriptionspflichtigen durch systematischen Vtrug das Entkommen erleichterten. Am 21. v. M. wurde der Baron Chiaramonte Bordonaro, einer der reichsten hiesigen Grundbesitzer und Banquier, als er gegen Abend von einem seiner Landhäuser in Contradi Colli zurückkehrte, von 4 Bewaffneten überfallen, die ihn aufforderten, auszusteigen und mit ihnen zu kommen. Er mußte ihnen hierauf eine Anweisung auf 12.000 L. ausstellen, nach deren Auszahlung er die Freiheit erhielt.

Turin, 7. Februar. In der Deputirtenkammer kündigt Petrucci eine Interpellation in Betreff der polnischen Angelegenheit an; die Minister waren jedoch nicht

anwesend; die Discussion der

Turin, 7. Februar. Der Intendant in Caltanovata hat 5000 Scudi bezeichnet.

Turin, 7. Februar. Denen Journ und 800 D wurde in G unter Vertar emancipatio sammlung so rection durch kommen.

Frankreich. Kammerfigur in Betreff Streitsache, und sagt, es es einzig in einen trauri die Expediti erlittenen E gierung sei nehmen. D für die Bela Regierung u unferer Nat

Jules Mexico zu England hat betrachtet de als eine Ch zu wahren, rechter sei, französisch unserer Be dignés.)

Im be fremden P solle; demu der Expediti die Regierung er eine w Unterredung bild über d dem er von für angew nehmen (ca Beden'sche als Diebstal Ehrenhaftig führen.)

Fabre responbez, schmiedte, terfügung haben dürf categorisches daß Jeder man seine E nationalisirt sich nicht w Spanien v Namen der gen Mexico.

Der K oberung des Krieg mit Drizaba zu geben; um den die Sch in Mexico cupation vo Princip ver Kriege auf formations das Wort n allen gegen gerecht zu u

Griechen abgelehnt; haben überh Prinzen. D Bevollmächt reitwilligkeit Depesche au tionalverfam legung des g gesprochen w Einstimmigke fied zum K Stimmbercep finden! de Eine Meinung Ein au (so wird un folgende Pro verbreitet sei gezwungen, hat das Vat gebracht. E die schmäh freuen, un und die zu v anders übr Vorlesung Proclamation den Gutent

Feuilleton.

Die Nase im Tisch.

Eine Geschichte aus der Werkstatt von F. Drunold.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 17.)

Nicht allein, daß mir der alte Herr ein gutes Essen hatte verabreichen lassen, wie auch einen anständigen Zehrpennig, er war auch noch auf mein ferneres Fortkommen bedacht. Er hatte während des Arbeitens sich viel mit mir in Gespräche eingelassen; hatte mich nach Heimat, Jugend, Leben und Wanderschaft gefragt, bis er zuletzt Alles wußte, was ihm nöthig schien, um mich kennen zu lernen. — Daß ich es kurz mache — muß ich ihm gefallen haben, denn er sagte beim Abschiede, während er zugleich einen eben vollendeten Brief mir überreichte: „Man will zur Stadt. Hab' dort lange als Candidatus im Hause eines ehjsamen, frommen, guten Tischlers gewohnt. Bin bis heute mit dem Meister in Connex geblieben — und ich denke, mein Wort gilt etwas bei dem Manne. Hab' Euch ihm empfohlen. Man gebe ihm diese Epistel. Und so anders mein Schreiben von Erfolg, so man Arbeit bekommt, wünsche ich, daß man meiner Empfehlung sich würdig zeige — und mir Ehre mache. Man gehe mit Gott!“ Ich war so erstaunt ob der Güte, daß ich nicht Worte zum Danke fand; hab nur dem alten Herrn die Hand gedrückt — und kein Schelmliedchen vor seiner Thür wieder gesungen.

Andern Tages war ich hier. — In diesem Augenblick trat die Meisterin wieder zur Thüre herein, und der Meister, sie erblickend, sagte freundlich-schelmisch: „Kommt gerade recht, Frau! Bin eben da in meiner Geschichte, wo ich hier einwandere, und des Pfarrers Brief deinem Vater übergebe. Denke mir, könntest mein Gespinnst nun weiter entwickeln.“ Frau Sabine jedoch rief: „Hast Deine Streiche noch immer im Kopfe, Alter? Meinst, ich solle dem jungen Volke hier erzählen, wie wir ein Paar wurden, und Du Meister dazu in des Vaters Werkstatt? Wollen's lassen, Alter! Denk, Deine Geschichte hat auch so einen Schluß. Sind ja Beide der lebendige Punct dazu.“

Der Altgefell sagte voll Salbung und Schmeichelei: „Frau Meisterin findet immer das Richtige. — Unsern Dank dem Herrn.“

Eduard sagte. Wie aber, als fürchte er für seine

unzeitige Freude bestraft zu werden, sprang er auf und rief durch das Fenster schauend: „Der Labianer kommt mit dem Ranzel so fein, das wird gewiß voll Ducaten sein!“

Mit diesen Worten war er zur Thür hinaus, dem Genannten entgegen, dem er geschäftig das winzige Ranzel abnahm und lustig und singend zur Kammer hinaustrug.

Andern Tags stand der fremde Gesell rüstig arbeitend in der Werkstatt. Man sah es, es ging ihm Alles leicht und geschickt von der Hand. Er arbeitete rasch und sicher; doch in seinen Augen lag ein trüber Ernst, den selbst ein heiteres Lied der Genossen nicht zu verschuchen vermochte. Man sah es, nur mit Widerstreben stimmte er ein in den frohen, fröhlichen Gesang.

Der Meister schien ihn ob dieses Ernstes besonders gern zu haben, wogegen die Kameraden in der Werkstatt ihm von vorn herein den Spitznamen „der Stille“ gaben. Besonders der Altgefell, der Hanauer, schien einen absonderlichen Groll sofort auf den Labianer geworfen zu haben. Bei jeder Gelegenheit suchte er ihn zu hänseln und dem Spott der Mitarbeitenden Preis zu geben.

Es ist ein fröhliches, lustiges Treiben in der Werkstatt. Der handhabt die Säge, der den Hobel, jener den Meißel, und dieser Zollstock und Winkelmaß, indeß der Eduard am Herde steht und den Leimtiegel wärmt. — Jetzt geht die Glise am Fenster vorüber dem Garten zu. Sie hat einen Blick nach der Werkstatt geworfen, und dieser Blick hat nicht den Hanauer, wie erwartet wurde, getroffen, sondern den Stillen. Darob ist in der Brust des Eisteren ein Feuer erglüht, daß er die Säge kreischen und in das Holz schneiden läßt, als solle weiß Gott was zerschnitten werden. Der Eduard schaut und ruft, er war ja nun einmal der neckende Kobold der Werkstatt: „Hanauer, soll ich Wasser holen? Brennt's Bret?“

Die Mitgenossen blickten auf und lachten. Der Genetzte aber ergriff den Zollstock, und ihn nach dem Burschen schleudern, ruft er: „Verdammt Schlingel! Denkst dich vornehmer Leute Kind. Aber warr' ich bläue Dir den Rücken.“

Plötzlich jedoch hielt er inne, und einen schenen Blick zur Seite, auf das vorhin durchschnitene Bret wendend, murmelte er dumpf, unverständliche Worte vor sich hin, und blickt auf's Neue schen, erblickend nach dem Bret.

Die Kameraden, die bei den Worten des Eduard alle auf ihn geschaut, sehen seine Blicke, und der ihm zunächst stehende ruft: „Nun was gib't's? Ist's wieder nicht richtig?“

Der Hanauer hat die Frage vernommen und, wie als brüde es ihn, das Geheimniß länger bei sich zu behalten, ruft er in Hast, schene Blicke zur Seite wendend: „Nicht unrichtig, sondern richtig ist's! Das Bret sollte zur Wiege werden, aber es wird ein Sarg daraus. Verlaßt Euch darauf! Ich hör' es deutlich im Holze klopfen. Das war der Ruf der Todten!“

Und wie als solle seinen Worten die Bestätigung auf dem Fuße folgen, trat jetzt der Meister zur Werkstatt, der sich sofort zu dem Hanauer wendend sagte: „Raffin's die Wiege nur — die hat Zeit. Ein Sarg ist bestellt.“

Die Anwesenden erschraaken unwillkürlich. Alle waren still geworden. Jeder von ihnen kannte die Sage, die ja fast keinem Tischler unbekannt ist; aber dennoch wurden sie diesmal ganz besonders von dem Klopfen des Todten erschreckt; wohl, weil das Ganze so unmittelbar auf einander gefolgt war.

Der Eduard freilich, der konnt's nicht lassen, der mußte dem Gesells, der Stimmung den richtigen Ausdruck geben — und hub, als der Meister die Werkstatt kaum verlassen hatte, zu declamiren an:

Ein Tischler in der Werkstatt stand
Bei Hobel und Säge unverwandt.
Bis Abend spät, vom Morgen früh,
Stand er in der Werkstatt und feierte nie —
Bis zu dem Ruf der Todten.

Es klopf vernehmlich und leise an,
Es ruffet und forcht der alte Mann:
In einem der Bretter, zur Seite dicht,
Da klopf es gemessen, es täuscht ihn nicht —
Das ist der Ruf der Todten.

Wohl mußte der Meister zu denken den Klang,
Der aus dem Brete vernehmlich drang:
Wo eben erschallt das Klopfen dort,
Das wird zum Sarg geschnitten fort —
Das sagt der Ruf der Todten.“

Jetzt schwieg er, er mochte nicht weiter sprechen. Aber der Hanauer, der durch sein Wissen und durch sein Prophezeien im Ansehen bei seinen Mitgenossen besonders gestiegen zu sein glaubte, rief: „Nun, sag' doch Ried nur weiter. Bist ja ein Gestudirter, und so schließt das in dein Fach. Oder graut dir vor deiner eigenen Kunst?“

(Fortsetzung folgt.)

diese Mittheilung, nicht der Regierung
Ernst von Co...
Herzog von Co...
Königskrone abge...
überstreben geschehen
geneigt, auf das
einzugehen, nur
in seinen deutschen
fragen haben jedoch
dem fränkischen als
Entscheidung des Landes
it, daß hierin nichts
ic Entschliebung des
Herr Ratazzi hat
Solms, geb. Vo...
erst am 7. oder 8.
der Frau Wylse-Bo...
Lär verheiratet.
d. h. gleich nach
eine durchgreifende
er Ministerpräsident
ung und die Rechte
Enthaltbarkeit von
en Arbeit dringend
pflüchtigen Tode aus
seit Eintritt seines
in den Regierungsge...
der Minister-Conse...
wenige Anstrengung,
sich führte, hat si...
daß er dem Könige
gezeigt hat, sich gän...
und, wie gesagt,
sich entschlossen, die
sigen Session auszu...
Ritt weg, welcher
ums zusammenhielt.
ghetti, Pasolini und
zeigt.
ommission zur Unter...
in Foggia einget...
räsidenten entsprung...
senhof hat den Bi...
zur Desertion an...
Polizeidirection ließ
Confessionspflicht,
das Entkommen er...
der Baron Chiaro...
hiesigen Grundbes...
Abend von einem fei...
rückfuhr, von 4 Ve...
reden, auszufolgen
e ihnen hierauf eine
nach deren Auszah...
Deputirtenkammer
in Betreff der pol...
waren jedoch nicht
nommen und, wie
nger bei sich zu be...
zur Seite wendend:
! Das Brot sollte
ein Sarg daraus
s deutlich im Holze
oten!"
n die Bestätigung auf
Reiter zur Werkstat...
end sagte: „Lassen's
Sarg ist bestellt."
billfürlich. Alle wa...
t kannte die Sage,
t ist; aber dennoch
on dem Klopfen des
danze so unmittelbar
t's nicht lassen, der
n richtigen Ausdruck
die Werkstat kaum
nd
herte nie —
gn nicht —
en Klang,
sang —
ht weiter sprech...
ffen und durch sein
Mitgenossen beson...
„Nun, sag' dein
rter, und so schlägt
vor deiner eigenen

anwendend; die Interpellation wurde daher vertagt. Die
Discussion des Budgets dauert fort.
Turin, 7. Februar. „Stampa“ berichtet, der
Intendant der Festungen des Kaisers Napoleon zu
Cittanova in den Marken habe im Namen des Kaisers
5000 Scudi für die Opfer des Brigantenthums ge...
zeichnet.
Turin, 7. Februar. Der Redacteur des bestan...
denen Journals „Napoli“ wurde zu zwei Jahren Kerker
und 800 Ducati Geldbuße verurtheilt. Am 5. Abends
wurde in Genua eine Versammlung von Demokraten
unter Bertani in dem Locale der aufgelösten Societa'
emancipatrice von der Regierung aufgehoben. Die Ver...
sammlung sollte den Zweck haben, der polnischen Insur...
rection durch physische und moralische Mittel zu Hilfe zu
kommen.
Frankreich. Paris, 7. Februar. In der gestrigen
Kammer Sitzung wurde das Adressamendement der Linken
in Betreff Mexico's discutirt. Picard untersucht die
Streitsache, welche die französische Expedition motivirte,
und sagt, die Schuldforderung des Schweizer Beckers sei
es einzig und allein. Er behauptet, die Expedition müsse
einen traurigen Ausgang nehmen. — Baron David sagt,
die Expedition sei durch die erlittenen Injustiz und den
erlittenen Schaden gerechtfertigt. Schon die frühere Re...
gierung sei genöthigt gewesen, den Hafen von Ulloa zu
nehmen. Die nationale Ehre erforderte Genugthuung
für die Beleidigungen. Wir müssen verlangen, daß die
Regierung uns genügende Garantien für die Beschätzung
unserer Nationalen biete.
Jules Favre will nicht das Recht Frankreichs, in
Mexico zu interveniren, bestreiten, allein Spanien und
England hätten dieselben Interessen wie Frankreich. Er
betrachtet den Glauben, daß es um Suarez schlecht stehe,
als eine Chimäre. Wir haben die Pflicht, die Regierung
zu warnen, wenn wir glauben, daß der Krieg ein unge...
rechter sei, wir müssen es sagen, und den Aufwand an
französischem Blut und Gelde verweigern, welche unter
unserer Verantwortlichkeit darangefetzt werden (pro...
digés.)
Im verflossenen Jahre sagte man, daß man einen
fremden Prinzen auf den mexicanischen Thron setzen
solle; demnach hat Villaut erklärt, daß der Zweck
der Expedition sei, Genugthuung zu erlangen. Er klagt
die Regierung an, die Wahrheit zu verbergen, und indem
er eine zwischen Thouvenel und Cowley stattgefundene
Unterredung verliest, liefert er einen historischen Ueber...
blick über die mexicanische Angelegenheit, und fragt, in...
dem er von der Affaire Becker spricht, ob es erlaubt sei,
für ungewisse Streitsfragen das Land in Anspruch zu
nehmen (engager). Jules Favre bespricht sodann die
Becker'sche Angelegenheit, welche der englische Gesandte
als Diktator qualifizirt hatte, und sagt, dies ist die
Ehrenhaftigkeit des Industriellen, für den wir Krieg
führen.
Favre erwähnt der von Suarez angehaltenen Cor...
respondenz, aus welcher hervorgehe, daß Becker sich
schmeichle, bei hohen Functionären des Kaiserreichs Un...
terstützung zu finden, welche er sicher nicht gefunden
haben dürfte, und dennoch habe der „Moniteur“ kein
categorisches Dementi ertheilt. Favre erwähnt ferner,
daß Becker im Laufe des Jahres 1862, und nachdem
man seine Spitzbübereien kannte, als französischer Bürger
nationalisirt wurde. Bei solchen Umständen dürfte man
sich nicht wundern, daß unser Ultimatum England und
Spanien von uns entfernt habe. Er verleugne im
Namen der Principien des Völkerrrechtes den Krieg ge...
gen Mexico.
Der Krieg sei immer ein trauriger, selbst nach Er...
oberung der Hauptstadt Mexico, denn Suarez werde den
Krieg mit den freien Provinzen fortführen. Um nach
Orizaba zu gelangen, habe man 104 Millionen ausge...
geben; um weiter zu gehen als nach Mexico, dazu wer...
den die Schätze Frankreichs nicht ausreichen. Der Krieg
in Mexico ist ein großer Fehler; ein zweiter ist die Oc...
cupation von Rom, abgerechnet den Ruhm, ein großes
Princip vertheidigt zu haben. Ich kann mich nicht einem
Kriege anschließen, welcher auf Grund lügenhafter In...
formationen unternommen wurde. Villaut wird morgen
das Wort nehmen, er übernimmt jedoch die Verpflichtung,
allen gegen die Politik Frankreichs erhobenen Anklagen
gerecht zu werden.
Griechenland. Der Herzog Crast hat also definitiv
abgelehnt; die Griechen wollten nichts von ihm wissen; sie
haben überhaupt keine Neigung zu irgend welchem deutschen
Prinzen. Obgleich oder weil der englische außerordentliche
Bevollmächtigte Elliot der provisorischen Regierung die Ver...
eithwilligkeit des Herzogs officiell angezeigt, hat sich laut
Depesche aus Athen vom 4. Februar diese bezieht, der Na...
tionalversammlung Decrete vorzulegen, wodurch die Ab...
setzung des Königs Otto und der bairischen Dynastie aus...
gesprochen wird; und die Nationalversammlung hat durch
Einstimmigkeit beide Decrete bestätigt und den Prinzen Al...
fred zum Könige der Hellenen als Erwählten von 230,000
Stimmberechtigten proclamirt. „Das Weitere wird sich
finden!“ denken die Griechen, die hierin wenigstens nur
eine Meinung haben.
Ein aus Griechenland in Genua eingetroffener Dampfer
(so wie uns aus Genua vom 1. Febr. geschrieben), bringt
folgende Proclamationen mit, die allenthalben in Athen
verbreitet sei: „Hellenen! Eine schwachvolle Politik hat uns
gezwungen, unsern Souverän Otto I. zu vertreiben, und
hat das Vaterland an den Rand des schrecklichsten Abgrunds
gebracht. Hellenen! Um unser Land zu beruhigen, und um
die schmachvolle Politik jener zu rächen, welche sich jetzt
freuen, uns in diesen traurigen Zustand versetzt zu haben,
und die zu verachten, die uns mißachteten, bleibt uns nichts
andere übrig, als König Otto zurückzurufen. Die göttliche
Vorsehung wird dann für die Zukunft sorgen.“ Diese
Proclamation wurde (wie das italienische Blatt bezeugt) von
den Gutenkenden mit großer Befriedigung aufgenommen.

Neuestes.

London 6. Februar (Nachts). Die heutigen Par...
lamentssitzungen waren ohne Bedeutung. Auf eine Inter...
pellation Laird's erklärte Layard, die brasilianischen Diffe...
renzen seien in der Ausgleichung begriffen. Ventink
befürwortet die Anerkennung der Südstaaten. Newdegate
billigt Russell's Ansuchen an den Papst. Beide
Häuser haben sich vertagt.
Madrid, 6. Februar. Man versichert, Frankreich
habe verlangt, daß Spanien Truppen nach Cochinchina
zurücksende. Spanien wird den Vertrag mit Cochinchina
respectiren. O'Donnell ist unwohl. Man versichert, die
Freunde des Ministeriums raten zu einer Auflösung
der Kammer. Man hofft noch auf eine Versöhnung.
New-York, 27. Jänner. Burns wurde durch
Hooker erlegt. Sumner und Franklin wurden des Amtes
enthoben. Der Uebergang über den Potomac wird noch
immer durch Regenwetter verhindert.
Vera-Cruz, 3. Jänner. Die Franzosen haben den
Marß nach Puebla begonnen. Ein unverbürgtes Gerücht
will wissen, die Vorhut der Franzosen sei nahe vor Puebla
gänzlich geschlagen.
Tagesneuigkeiten
Arad. Wir haben bereits erwähnt, daß früher ein...
gegangene Verpflichtungen den lebenswürdigen Künstler,
Herrn Rudolph Willmors, vordringend daran hindern...
ten, dem Drängen seiner zahlreichen Freunde nachzukom...
men und noch ein zweites Concert hier zu geben; um
jedoch einem kleineren Kreis derselben dennoch das Ver...
gnügen zu bereiten, der seltenen Leistungen Willmors noch
einmal sich erfreuen zu können, veranstaltete der als
gründlicher Lehrer und Pianist allgemein geschätzte Insti...
tutsinhaber, Herr Johann Heeger, am 7. d. M. in
seinem Hause eine Soirée musicale, zu der ein gewähl...
ter Kreis von Damen und Herren sich einfand, und in
der Willmors mit der ihm eigenen lebenswürdigen Bes...
cheidenheit, die Durchführung einiger seiner Composi...
tionen übernommen hatte. Es ist hier nicht der Ort,
weder die Compositionen, noch die Spielweise Willmors
einer eingehenden Beurtheilung zu unterziehen; umfo...
weniger, als das musikalische und musiklebende Publicum
der alten wie der neuen Welt darüber bereits in unzwei...
felhafter Weise sein Urtheil abgegeben. Wir erwähnen
daher nur, daß er drei seiner beliebtesten Compositionen
zum Vortrag brachte, nämlich: „Die Sehnsucht am
Meer“, „Abschied vom Liebchen“ und „Pompa di festa“.
Während die erste und letzte Picee dem Künstler Gelegen...
heit boten, seine volle, nahezu wunderbare Technik zu
entfalten, ist die zweite voll tiefinnerer poetischer Ge...
danken, welche in so zarter und dabei doch schwungvoller
Weise eben nur von einem Künstler wie Willmors zur
Weltung gebracht werden können. — Der Eindruck, den
Willmors hervorbrachte, war ein tiefer und nachhaltiger.
Bei dieser Veranlassung hatten wir wieder Gelegenheit,
zwei Schülerinnen des Herrn Heeger zu hören, welche
durch das verständnißvolle ihrer Auffassung und das mar...
gische ihres Vortragens auf eine ungewöhnliche Begabung
schließen lassen. Es sind dies die noch jugendlichen Fräulein,
Hermine Eckhart und Ida v. Vassárhelyi.
Erstere spielte mit ihrem Meister ein Finale aus Richard
Wagners „Rienzi“; letztere eine Etude von Birkhofer. Emen
besonderen Reiz erhielt dieser an Kunstgenüssen so reiche
Abend noch durch den Vortrag dreier Lieder von Herrn
Fekter. Wir heben von diesen ganz besonders eine Ro...
manze aus Paley's „Musquettiere der Königin“ hervor,
in welcher derselbe den ganzen Zauber seiner herrlichen,
sympathischen Stimme, so wie seine Bravour im Gesang
in wahrhaft glänzender Weise entfaltete. — In gehobener,
freudig angeregter Stimmung verließ die Gesellschaft erst
gegen Mitternacht das gastfreundliche Haus und erfüllten
wir nur eine Pflicht, wenn wir dem freundlichen und
kunstsinigen Hausherrn, Herrn Heeger, namentlich aber
dem lebenswürdigen Künstler Herrn Willmors, so
wie den Fräulein Eckhart und Vassárhelyi und
Herrn Fekter für die seltenen Kunstgenüsse, die sie der
Versammlung boten, unsern wärmsten Dank hie mit aus...
sprechen.
* Wie wir in Wiener Blättern lesen, hat der
treffliche Tenorist unserer Bühne, Herr Fekter, eine
Einladung zu einem auf Engagement abzielenden Gast...
spiele am Hofopertheater in Wien erhalten, welcher er
natürlich Folge geben wird. Die erste Rolle, in welcher
sich Herr Fekter dem Wiener Publicum zeigen wird,
soll die des Grafen Almaviva in Rossini's „Barbier von
Sevilla“ sein.
* Das Comité zur Errichtung des Széchenyi-
Denkmal's in Pest hat bereits die Concursbedingungen
für das Modell der Statue festgesetzt, welche, sobald die
Vermessungs- und Situationsarbeiten auf dem Plage vor
der Kettenbrücke beendet sind, veröffentlicht werden sollen.
Man hat sich für eine Erzstatue entschieden, welche in ein...
fach edlem, aber großartigen Style und möglichst porträt...
ähnlich — nicht idealisirt — den Grafen Stephan Széchenyi
in der Altersperiode zwischen seinem dreißigsten und fünf...
zigsten Jahre, mit bloßem Haupte und in ungarischer Na...
tionaltracht abbilde; das Pokament ist mit der Statue in
Einklang zu bringen. Zur Bemerkung wird jeder in Ungarn
gebürtige, wo immer gegenwärtig sich aufhaltende oder auch
jeder im Auslande geborene, aber in Ungarn eingebürgerte
und wohnhafte Künstler zugelassen. Die Modelle sind eine
aus competenten und kunstverständigen Notabilitäten beste...
hende unparteiische Commission prüfen; das als das beste
anerkannte Modell wird mit 800 fl., das nächstbeste mit 400 fl.,
das drittbeste mit 200 fl. honorirt.
* Der Journalist Herr Naschelsky der bekannt...
lich in den Presseproceß gegen die Wochenschrift „Ost und
West“ verwickelt ist und sich schon durch beinahe vier Mo...
nate in der Untersuchungshaft befand, ist, nachdem die
Klage auf Hochverrath fallen gelassen wurde, gegen Caution
auf freien Fuß gesetzt worden. Die Caution wurde von der
Casse des Journalistenvereines „Concordia“ geleistet. — Die
darüber vom Vorstande der „Concordia“ den Wiener Blät...
tern zugegangene Mittheilung lautet: „Der Vorstand des

Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia“ hat in
seiner Sitzung vom 5. v. M. einstimmig beschlossen, die
durch das Gesetz vorgeschriebene und vom Landesgerichte
als zulässig erklärte Caution von Eintausend Gulden österr.
Währung für den in Untersuchungshaft befindlichen Jour...
nalisten Herrn Naschelsky zu deponiren. Die Herren
Dr. Schussek und Dr. Witelshöfer wurden mit
der Ausführung dieses Beschlusses betraut. Herr Na...
schelsky ist bereits am 6. d. M. Früh um 9 Uhr auf
freien Fuß gesetzt worden.“
Handels- und Börsennachrichten.
R. & R. Arad, 9. Februar. (Orig.-Ber.) Während
die Geschäftsverhältnisse im Allgemeinen fortwährend ungün...
stig bleiben, erhält sich im Getreidegeschäfte der Artikel
Weizen fortwährend gefragt, und bessert sich, wenn auch
nicht wesentlich, doch stetig im Preise. Bei dem Umstande,
daß von den am meisten gesuchten schweren Weizengattun...
gen nur geringe Lagerbestände existiren, ist eine fernere Preis...
avance zu gewärtigen. An der letzten Wiener Fruchtbörse
war eben wegen der ungewöhnlich geringen Vorräthe in gu...
ten Weizengattungen der Verkehr nicht bedeutend. — 30,000
Megen, die um 5—10 kr. besser als in der Vormoche be...
zahlt wurden. Die Ansprüche der hiesigen Eigener und Pro...
ducenten stehen noch immer nicht im Einklange mit den öber...
Notirungen, so daß nur unbedeutende Abschlässe realisirt
werden. In sonstigen Artikeln geht es an unserm Plage un...
verändert flau; der Umsatz geschieht zumeist nur an Consu...
menten bei stationären Preisen. Von
Korn wurden circa 1000 Megen an Brennerceien
à fl. 2.35—2.37½ begeben; zu gleichen Zwecken gelangten
mehrere kleine Portien
Gerste à fl. 1.95—2.— zum Verkaufe; ein größeres
Quantum wurde für Rechnung einer Banater Brauereigeliefert.
Kukuruz bedingt den lehtnotirten Preis von fl. 2;
der Umsatz geschieht meist in effectiver Waare. Für Schluß
herrscht seitens der Speculation bei dem gänzlischen Darne...
verliegen des Spiritushandels kein Animo, während Produ...
centen zu weitem Preisconcessionen nicht geneigt sind, im
Frühjahre bessere Preise erwarten.
Halbfrucht wird zumeist für den Localbedarf gehan...
delt und à fl. 3 bezahlt. Für
Sivoviz ist wenig Nachfrage und ist mindere Qua...
lität 20grädige Waare à fl. 14 pr. Eimer sammt Faß leicht
erhältlich; eine Partie von circa 200 Eimer wurde à fl.
13½ verkauft; für Prima Gattungen werden von Eigenern
Preise beansprucht, die denen der oberen Plätze nicht ent...
sprechen. Für
Trebern-Durchzug wird von den Erzeugern fl.
10½ pr. Eimer sammt Faß gefordert, doch nicht mehr als
fl. 10 bewilligt.
Spiritus drückt sich fortwährend und befestigt sich
hiedurch das Mißtrauen der Speculation in diesen Artikel,
da bei den jetzigen Verhältnissen — Mangel an Export und
Consum — jede Basis zu Engagements fehlt. Im Laufe
dieser Tage wurden einige hundert Eimer, im Laufe d. M.
lieferbar, à 41½ kr. pr. Grad incl. Gebinde verschiffen,
doch sind auch schon einige kleine Verkäufe à 41 kr. geschehen.
Detailpreis 41½—42 kr.
Betreff der Steuerrestituten berichtet der „P. U.“,
daß die betreffenden Finanzbehörden diese aus Mangel an
Instruction nicht ohne weiteres gewähren. Wir müssen das
Nähere über diesen Umstand abwarten um darüber berichten
zu können.
Die Witterung ist trübe und zu Regen geneigt, der
den Saaten wohl gut zu Statten käme.
Der Wasserstand der Maros ist unverändert gering.
R. Temesvar, 7. Februar. (Origin.-Bericht.) Für
heute haben wir wenig Aussicht auf die Frühjahrsaison
im Cerealiengeschäfte, denn während in früheren Jahren zu
dieser Zeit bereits alle Magazine geöffnet waren und die
alljährlich anwesenden Fremden ihre Einkäufe begonnen
haben, liegt heute der Verkehr in vollster Stagnation und
nur Weniges wird für Communications- und Brennerzwe...
cke angelegt. — Ziffermäßig declariren können wir den
Verlauf von 2000 n. ö. Megen 85pfögen schönen Weizen
à fl. 3.90 für eine Dampfmuhle in der Umgebung, ferner
500 M. 83—84pf. à fl. 3.60 an hiesige Wassermühlen,
1500 Megen eine Herrschaftspartie 83pf. mit 2 pCt. ab
Bahn à fl. 3.45.
Eine kleine Partie schöne 3 Frucht fand an Kleinhänd...
ler à fl. 3 pr. M.g. Abnahme.
Blatzuführen mangeln, der Detail-Einkauf stockt bed...
halb vollständig. — Dieser Umstand mag es veranlassen
haben, daß in den letzten paar Tagen die Apparateure bessere
Preise für die wenigen Posten Kukuruz angeboten, welche in
festen Händen sich befinden. Bei einem Umsatz von ca.
2500 Megen wurde dieser Artikel mit fl. 2.15 pr. Megen
bezahlt. Für Verpflegungszwecke kamen einige kleine Portien
Hafer à fl. 3.70 pr. Kubel, 10 pCt. Aufmaß, aus dem
Verkehr. Der Vega-Caual ist bereits gänzlich eisfrei.
Von den Herbstsaaten läßt sich heute natürlich nur
sehr unbestimmtes referiren. Man spricht davon, daß schon
jetzt ein großer Theil Repsanbau keine Wurzel gefaßt,
sonach verfehlt sei. Brodfruchtensorten stehen bestrebtig,
brauchen jedoch einen guten Regen.
Das Spiritus-Geschäft liegt total darnieder; von Ab...
schlüssen ist nichts bekannt; der ganze sehr mäßige Umsatz
beschränkt sich auf den Platz- und Landverschleiß, und Aus...
gebote à 44 kr. pr. Grad sammt Faß bleiben unberücksich...
tigt. Guter, echter Sivoviz wird gerne mit 75 kr. pr.
Grad sammt Faß bezahlt; es hält jedoch schwer, solche
zu finden, weil der mindere Werth des Spiritus die Mi...
schung desselben mit Sivoviz verlockend gemacht.
Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 9. Februar 1863.
5% Metalliques 76 —
5% Rational-Anlehen 82 10
Bantactien 817 —
Creditactien 226 —
Wechsel-Cours.
Silber 114 35
London 115 80
Dukaten 5 55

Hirdetmény.

Aradmegyei polgári törvényszéke részéről közhírre tétetik, hogy a bécsi csász. kir. országos nemzeti banknak 88,505 ft. 47 kr. s járulékaiknak kielégítése végett Aradmegye borosjenői járás borszegi birtokos László Miklós és László László tulajdonához tartozó 20. telekjegyzőkönyvszám alatt felvett s az épületekkel együtt 314,555 ft. 11 kr. becsült nemesi birtok ingatlanai ellen, a megye pertári helyiségekben tartandó második árverésre, mintán azok az első árverésen el nem adtak, 1863. évi május 23-ik napjának délutáni 3-ik órája tüzetik ki, a mikor is ezen ingatlanok becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Aradon 1863. évi január hó 20-án tartott megyei polgári törvényszék üléséből.

Kiadta: Czaizlinger Lajos, aljegyző.

56.

(64-2.3)

polg.

Arverési hirdetés.

Alulírott megyei szolgabíró mint végrehajtó bíróság részéről közhírre tétetik, miszerint Gogor, Emanuel részére méltóságos Kovács Agoston tazei birtokos urtól 1050 ft. s járulékaik kielégítése végett lefoglalt s összesen 1080 ftra becsült 18 darabigás ökör a nagytekintetű váltó-feltevészek által m. évi 8362. sz. a. helybenhagyó ítélet alapján f. e. február hó 10-ik napján, a délelőtti órákban Tauczon a község házában becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Agrison 1863. évi febr. 2-án.

Nicora Dávid, szolgabíró.

Egy gazdatiszt.

nőtlen, 30 éves, ki jól magyarul, némétül s románul beszél és jó bizonyítványokkal ellátva van, egy ispáni állomást óhajt. — Bövebbet sz. Pál-utca 14. sz. alatt.

(83-1,2)

Barbes Geld. Grund- und Verbotheiten, Industriellen, Gemeinden, Körper-schaften und Privaten, welche gegen genügende sichere Hypothek Gelder anzunehmen wünschen, werden flüssige Capitalien unter sehr annehmbaren Bedingungen nachgegrissen. Nähere Auskunft ertheilen auf Frankfurter Zuschriften. Henri Frimont und Eder von Angeli. Stadt am Peter, Hotel Wandl, Thülr Nr. 149. IN WIEN.

Patronisirt durch Privilegien an kaiserlichen, königlichen und fürstlichen Höfen! Geprüft, attestirt und empfohlen von vielen berühmten Autoritäten der Medicin!

DOCTOR LEOPOLD BÉRINGUIER'S

aromatisch-medicinischer

KRONEN-GEIST

(Quintessenz d'Eau de Cologne).



In Dr. Béringuier's Kronengeist ist der feinste, flüchtige Aethergeist mit den wirksamsten, belebenden und stärkenden Theilen der ausserirdischen und kostbaren Ingredienzien der Pflanzenwelt in solcher Art und in solchem Verhältnis verbunden, das er von den delikatesen Personen jeder Geschlechter und den geübtesten Kennern sichtlich allen ähnlichen Producten vorgezogen werden wird — nicht nur als ein vorzügliches Nuchwasser, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unterstüzungsmittel, welches nach allen vorliegenden Zeugnissen besonders heilbringend auf das Nervensystem wirkt, theils durch Einreiben, theils durch Auflegen damit befeuchteter, am besten wolkener, Compressen. Durch seine schätzbaren Eigenschaften und vielfältige Verwendbarkeit:

für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette angenehm,

dient Dr. Béringuier's Kronengeist zur Belebung der Sinne, zur Stärkung der Nerven, und wirkt sehr hülfreich bei Ohnmachten, tramspharischen Schwäche-Zuständen, Unverdaulichkeit des Magens u. s. w. Auch zeigt er seine ausgezeichnete Wirkung bei Kopfschmerz durch Reiben der Stelle, bei Zahny- und Ohren-Schmerzen, wo man mit einigen Tropfen befeuchtete Baumwolle in die Ohren legt und den Geruch stark in die Nase einzieht und dies einigemal wiederholt, endlich auch bei fatalen, baldigen Anfällen und bei rheumatischen Uebeln durch Einreiben, Einreiben, und Auflegen damit befeuchteter Tücher; in allen diesen Fällen bewährt sich Dr. Béringuier's Kronengeist als ein vorzügliches, framspharisches und stärkendes Hausmittel auf das vorzüglichste. — Einen köstlichen Genuss gewährt auch der Gebrauch des Kronengeistes bei dem täglichen Waschen, wenn man davon dem Waschwasser beimischt, es stärkt nicht nur die Kopfserven und die Augen, sondern gibt auch der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.



Dr. Béringuier's f. k. a. privil. aromatisch-medicinischer Kronengeist wird ausschließlich in Originalflaschen zu 1 fl. 25 kr. d. W. und in Originalflaschen à 6 Flaschen zu 7 fl. 50 kr. d. W. verkauft; in dem Glase jeder einzelnen Flasche sind die beiden neuesten bestehenden Stempel erhabens eingepreßt und sämtliche Etiquettes sind laut kaiserl. Patent über Markenrecht vom 7. December 1858 amtlich registriert.

Zur Schönheitspflege der Haare.

Dr. Béringuier's

KRÄUTER-WURZEL-ÖL.

Frei von allen schädlichen Beimischungen, zusammengesetzt aus den befeigetesten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, reichhaltig gefärbt mit Kohlenstoff, dessen außerordentlichen Einfluß neuere Erfahrungen so evident feststellen, bewährt sich Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl immer und überall als ein köstliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung sowohl der Haupt- als Bart-Haare und wird von Allen, die davon Gebrauch gemacht, mit besonderer Vorliebe stets wieder angewendet.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl verhütet die so lästige Schuppen- und Fleckenbildung, verleiht dem Haare einen lebhaften Glanz, eine angenehme Glätte und Geschmeidigkeit und ist namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen der Haare, resp. eine zu frühzeitige Kahlköpfigkeit einstellt, von überaus schönem Erfolge; es reißt sich Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl den allerbesten detartigen Erzeugnissen des Auslandes ebenbürtig zur Seite, übertrifft aber diese bei Weitem an Billigkeit des Preises.



Jede mit nebenstehendem Siegel auf schwarzem Lad verschlossene Originalflasche von Dr. Béringuier's f. k. a. privil. Kräuter-Wurzel-Haaröl kostet unverändert in allen Depots 1 fl. d. W.

Die sämtlichen privilegirten Präparate des Dr. Béringuier sind zu den Originalpreisen

in Arad einzig und allein zu haben bei Tedeschi & Zukovits,

senie auch in Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: Jos. Grossmann, Debreczin: Josef Csanák & Comp. u. Apoth. Carl Rothschnock, Delta: Apoth. J. Brannmüller, Paeset: David Hirschl, Felegyháza: S. M. Varga, Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, Grosswardein: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hirscher, Hatzfeld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vasárhely: Jos. Braun & Comp., Kecskemet: Georg Markovits, Kiss-Ujszállás: Sam. Nagy, Lippa: Demeter Mits, Lugos: Ant. Schiessler, Makó: Sam. Osovsky, Nádudvar: Salamon Lippe, N.-S.-Miklós: Fr. Klár, Nagy-Kikinda: A. Jul. Komka, Oravitz: Julius Schnabel, Orosháza: Stefan Székány, Püspök-Ladány: Paul Wessely, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács. und Fischer & Schopper, Szentes: Gustav Eiszdorfer, Apoth. und in Szoboszló: bei Jacob Tury

Zu vermietthen.

Im Jos. Steinitzer'schen Hause, Haupt- und Széchenyigasse Nr. 1, ist vom 1. Mai d. J. eine aus 5 Zimmern und Zugehör bestehende Gassenwohnung im 1. Stock, und eine aus 7 Zimmern und Zugehör bestehende Balkonwohnung im 2. Stock zu verlaufen. Außerdem sind mehrere Gassenwölbe stündlich zu vermietthen. — Nähere Auskunft beim Hausbesitzer daselbst. (73-2.6)

Das Haus

Nr. 12 in der Telekigasse ist vom 1. Mai an zu vergeben. Das Nähere Kirchengasse Nr. 1 im ersten Stock. (60-3.3)

Berbe adandó.

A föuton 7. számu házban egy 4 szobából, 2 előszobából, 1 főző- és 1 közös mosókönyhából álló utcazi lakás 6 ablakkal, a hozzá tartozó egyéb melékkelhelyiségekkel együtt folyó évi május 1-jétől kiadandó. Bövebb tudósítást nyerhetni az albérlő Barbus Döménél a házban. (64-2.3)

In der Bischofsgasse Nr. 8, im Duschak'schen Hause, sind gute, ungefälschte

Weine

weigener Fehung zu folgenden Preisen zu haben. Bilagoser 1862er die Halbe á 8 fr. " 1860er und 1861er die Halbe á 10 fr. Rothweine die Halbe á 20 fr. Bacator die Halbe á 20 fr. Obige Weine sind auch in kleinen und großen Gebinden zu haben. —

Ein Fräulein,

im Haus- und Wirtschaftswesen, sowie in den weiblichen Handarbeiten wohl erfahren, sucht eine passende Stelle. — Näheres Exp. postgasse Nr. 5. (64-2.3)

Gazdasági eszközök

jutányos áron kaphatók föntezte 12-ik szám alatti Schárfeneder házában. (56-3.3)

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table with columns for Staatsfonds, Grundentl. Oblig., Prioritäts-Oblig., Industrie-Actien, and Wechsel. It lists various financial instruments and their prices as of Feb 7th.

Meghivás.

Az aradi első takarékpénztár minden t. cz. részvényesei, alapítói és gyámolítói a

vasárnap f. évi február hó 15-én, délelőtti 9 órakor, az egyleti épület helyiségében alapszabályilag megtartandó rendes évi közgyűlésre, melynek egyéb rendes tárgyai kívül az intézet tiszteltbeli hivatalának újbóli megválasztása is eszközendő lesz, tisztelettel meghivatnak.

Kelt Aradon 1863. évi február hó 7-én. Purgli János s. k., egyleti elnök.

EINLADUNG.

Sämtliche pl. t. Actionäre, Gründer und Beförderer des Arader ersten Sparcassa-Vereins, werden zu der Sonntag den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, in den Amtlocalitäten der Sparcassa abzuhaltenden statutenmäßigen jährlichen General-Versammlung, in welcher außer den gewöhnlichen Gegenständen, auch die Wahl der Ehrenfunctionäre vorgenommen werden wird, höflichst eingeladen. Arad den 7. Februar 1863.

Johann v. Purgli m. P., Vereins-Präsident.

Präm... Für... Ganzjährig 10... Halbjährig 5... Vierteljährig 2... Erscheint jedo... Nro... Buda... Journalen... Frage in... Ordnung, ja... Stunden... minister v... gäch wissen... männern bis... es herrsche... stimmung, von... beiden... aber... haltende... Lösung der... nung schöpfe... gleichzeitig... ungarischen... Zweifel an... er vollkomm... auch für ein... so muß doch... Ueberzeugung... auf diesebe... leiten gehöre... Liste curfür... nicht für der... ter damit be... gar nicht ge... kreisen der... eines solcher... dies scheint... genug, für... als vollkomm... der Postang... Scherling... Wichtigkeit... geeinigt hab... daß die Dis... endgiltig zu... Wer m... Besti Kapl... gebührender... der die Be... Freunde jede... sich einfach... es auf das... auf sich zu... auch gleichze... offen, stets... der hervorra... vornehmlich... Partei im... Besti Kapl... wiesen, in a... meten Kritik... geordnete, p... und doch für... bisher unmi... denke, müße... Frage eine... Die Deakje... langt, und... Gejes, auf... nung jener... die pragmat... von 1790/1... dieser Gejes... rufen und m... den, wie der... Land nicht... Beträge an... Lande zu... der einfachst... der Ordnung... Partei gleich... sich genau a... von demselb... indivisibile... chrünger un... Geleze mit... den in den... gierungsform... und Wege, wä... wären, könn... berufung der... nur darauf... thue. In den... deutung, da... wesentlich d... rungenkreise... Differenzen... zu bringen... oft auf solch... aber die Vor... lich, wie da... Orient vorb... haben, daß... Großmacht... als Ungarn